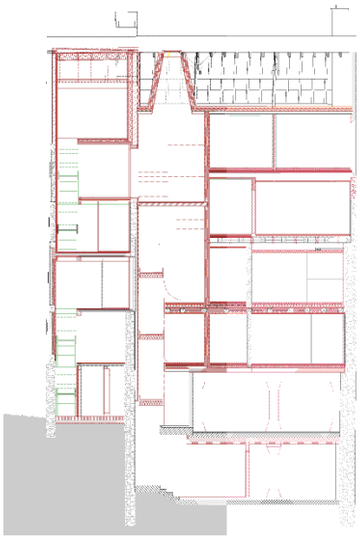
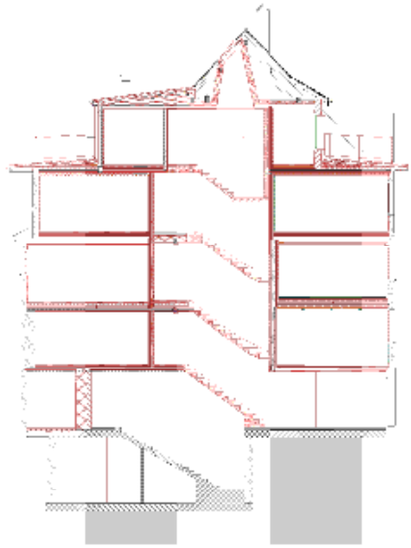
Im Einklang mit der Geschichte

Instandsetzung mit modernen Nuancen. Zwei stilgleiche Wohnhäuser im historischen Stadtkern von Zug präsentieren respektvolle Lösungsansätze im Umgang mit denkmalgeschütztem Bestand.

Text Morris Breunig Bilder Röösli Architekten und Regine Giesecke, Zug





Grosses Bild links
Ein neues Eckgebäude ersetzt den ehemaligen «Pfauen». Mit der Sanierung ausgewählter Bauten wie dem Nachbargebäude in der Kirchenstrasse 3 und 5 soll der historische Charme der Zuger Altstadt erhalten bleiben.

Pläne
Punktuelle Umnutzungen und gezielte konstruktive Massnahmen werten den Gebäudebestand in der Kirchenstrasse auf.

Bild links
Das Erdgeschoss des historischen Hauses erhielt ein neues Betontragwerk.

Historische Bauten mit heutigen baulichen Anforderungen zu kombinieren, bedingt Fingerspitzengefühl. Denn die Lösungsfindung wird beispielsweise durch energetische Richtlinien erschwert und geht mit verschiedenen Zwängen einher. Zwecks Erhalt des historischen Charakters sanierte man bis 2018 verschiedene Bauten in der Zuger Altstadt. Anlass für dieses Projekt war ein Brand der Liegenschaft «Pfauen» 1999. Architekt Lando Rossmaier schloss diese bauliche Lücke mit einem Neubau. Als Eigentümer der meisten Liegenschaften im Kolingeviert gab die Einwohnergemeinde Zug die Sanierung zweier Nachbargebäude des «Pfauen» in Auftrag: der Liegenschaften an der Kirchenstrasse 3 und 5 und am Kolinplatz 19.

Die kantonale Denkmalpflege betreute Planung, Instandsetzung und Modernisierung jener Projekte. Feuerpolizeiliche Auflagen, Erdbebensicherheit und Anforderungen an den Schallschutz beeinflussten die Massnahmen und trugen zum Erhalt der Gebäude bei. Sumpfkalk, Kratzputz und Tonplatten prägen das bauzeitliche schützenswerte Fassadenbild. Dieses wurde fachgerecht saniert, nachdem es bereits 1937 umfassende Umgestaltungen erfahren hatte. Eine Aussenwärmedämmung kam nicht infrage. Stattdessen entschied man sich für eine im Denkmalschutz übliche Innenwärmedämmung. Um versteckte Oberflächenkondensation zu verhindern, wurden die Dämmstärken für jedes Bauteil einzeln berechnet. Veraltete Gebäudeinstallationen wurden extrahiert – unter anderem Elektro- und Wasserleitungen in Küchen und Nassräumen.

Bauvolumen vereint

Verschiedene Epochen prägten die Häuser an der Kirchenstrasse 3 und 5, deren Erkundung gleicht einer Zeitreise. Nach der sogenannten Altstadtkatastrophe von 1435 erbaut, erhielten sie im frühen 17. Jahrhundert ihr heutiges Bauvolumen. Röösli Architekten vereinten die bis anhin unabhängig voneinander getakteten Häuser. Ein zentrales Treppenhaus vereinfacht seitdem die Erschliessung, dies reduzierte die Brandschutzanforderungen. Die Massnahme erwies sich auch hinsichtlich der räumlichen Gestaltung als nützlich; eine tragende Trennwand zwischen beiden Häusern mit beidseitiger Verkleidung und dreistündiger Brandfestigkeit hätte die Freilegung eines neu entdeckten Wandgemäldes verhindert. Publikumswirksame Verkaufsläden verbleiben im Erdgeschoss, gewohnt wird in den Obergeschossen. Die Wohnräume im Dachgeschoss litten häufig unter unzureichendem Tageslicht und boten wenig Ausblick. Mit mehrmaligen Umbauten in vorangegangenen Jahrzehnten versuchte man, diese Missstände zu beseitigen – erfolglos. «Mithilfe des bauzeitlichen Befunds rekonstruierten wir das Dach als liegenden ➜

➔ Dachstuhl. Jede Seite des Giebels erhielt zudem eine Quergiebellukarne, was die Dachlandschaft deutlich ruhiger erscheinen lässt», sagt Patrick Röösli vom zuständigen Planungsbüro Röösli Architekten. Dank einem Wanddurchbruch ist ein bestehender Innenhof von vier Quadratmetern nun auch von den Wohnungen her zugänglich, dieser bietet im Sommer ganztäglich einen schattigen Aussenraum. Der Erhalt wertvoller Substanzen nimmt im Modernisierungsprozess eine übergeordnete Bedeutung ein. Konservierung bedingt zugleich Entdeckung. «Während der Freilegungsarbeiten stiessen wir auf seltene Grisaillemalereien sowie Helmzierbilder aus den Anfängen des 17. Jahrhunderts», berichtet Röösli. Nach fachgerechter Sicherung fügen sie sich zusammen mit dem restaurierten Diagonalparkett aus Tanne und Nussbaum ideal in das Gestaltungskonzept der Wohnräume ein.

Individualität hervorheben

Die Individualität des Ursprungszustands der beiden neu vereinten Häuser ist besonders hervorgehoben. Man trifft in den oberen Stockwerken an der Kirchenstrasse 3 auf massive Langriemenholzböden und mit Pressfurnierplatten verkleidete Wände, auf farbig bemalte Wände sowie Brust- und Krallentäfer. Ein Farbanstrich oberhalb des Brusttäfers erinnert an Wandtapeten einer früheren Epoche, die man vorgefunden hat und die nicht mehr zu retten waren. Man schreitet über Würfel- oder Massivholzparkett in Buche und mit Fischgratmuster. Küchen und Nassräume sind unter Verwendung von Hexagon- und zweifarbigen Diagonalplatten weitgehend uniformiert. Lediglich die Küche in der Kirchenstrasse 5 ist modern akzentuiert. ■

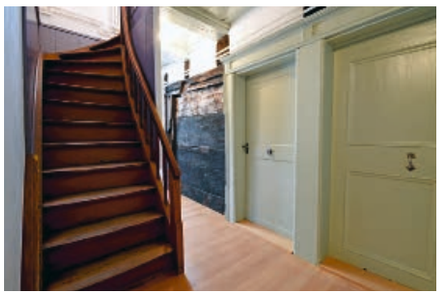
Eine bis anhin verborgene Grisaillemalerei aus der Zeit zwischen 1607 und 1631 harmoniert mit dem Diagonalparkett.

Moderne Elemente akzentuieren Küchen und Nassräume.

Historischem Charme verfallen

Instandsetzung und Modernisierung im Doppelpack: Parallel zur Kirchenstrasse erhielt auch ein Altbau am Kolinplatz ein gestalterisches Makeover. Das ehemalige Friedensrichteramt wich neuen Etagenwohnungen in den Obergeschossen. Verkaufsflächen verblieben im Erdgeschoss. Eine bisher verschlossene Aufzugslukarne im Dachgeschoss wurde zur Terrasse umgenutzt. Zusätzlich gedämmte Dachkonstruktionen, Kellerdecken und Böden gegen das Erdreich sollen den Wärmebedarf im Gebäude reduzieren.

Beim Rückbau verschiedener Umbauschichten aus dem 20. Jahrhundert entdeckte man im 1. und 2. Obergeschoss die eigentliche Kernsubstanz des Altbaus: einen Bohlenständerbau von 1461. Nach der Restaurierung setzt dieser im gesamten Gebäude optische Akzente und trägt zu einem harmonischen Gesamtbild bei. Zerbrochene Gläser bestehender Fenster wurden ausgetauscht und neu verkittet. Trotz filigraner Konstruktion erfüllen sie damit die Anforderungen an den Lärmschutz in der immissionsbelasteten Umgebung. Brust- und Wandtäfer erhielten entsprechend ihrer Ursprungsfarbe einen lindgrünen Anstrich. Restaurierte, aber ungenutzte Öfen, Türen aus der Barockzeit und Wandverkleidungen aus dem späten 18. Jahrhundert verstärken den historischen Charme. Sich diesem hinzugeben, genügt als Würdigung.



Das ehemalige Friedensrichteramt wurde zu Etagenwohnungen umgebaut.

Eine einstige Aufzugslukarne im Dachgeschoss kann neu als Terrasse genutzt werden.

Ein ungenutzter Ofen verstärkt den historischen Charme in den Wohnräumen.

Die Fachwerkkonstruktion wurde gereinigt und farblich dem Ursprungszustand angepasst.

Restaurierte Fassaden werten den Gebäudebestand auf und stärken den städtebaulichen Charakter.

cupolux

DIE TAGESLICHT-PIONIERE

DEUTSCHSCHWEIZ:
CUPOLUX AG
GLÄRNISCHSTRASSE 7
8853 LACHEN
TN +41(0)44 208 90 40

WESTSCHWEIZ:
CUPOLUX AG
RUE DE LA VERNIE 12
1023 CRISSIER
TN +41(0)79 633 76 09

TESSIN:
CUPOLUX AG
VIA ER CAPÈLE 5
6513 MONTE CARASSO
TN +41(0)79 350 82 23

CUPOLUX.CH CUPOLUX_AG